

DIE ILLUSION & DAS LEIDEN

Vom individuellen Weg der Erlösung hat sich der Buddhismus in den letzten Jahrzehnten zu einer sozial engagierten Kraft gewandelt. Der neue Buddhismus versucht das Leiden nicht mehr durch die Erkenntnis der illusionären Welt zu überwinden, sondern durch konkrete Hilfe und soziales und politisches Engagement.

→ von Katharina Ceming

Im traditionellen Buddhismus besteht die wichtigste Aufgabe des Menschen darin, sein eigenes Wesen zu transformieren und die Grundübel des Daseins, Gier, Hass und Verblendung zu überwinden. Dieser Prozess der Verwandlung wird im Idealfall durch tägliches, mehrstündiges Studium der heiligen Texte und der meditativen Praxis begleitet. Für die meisten Menschen war und ist dieser Weg aus Zeitgründen kaum gangbar, so dass im Buddhismus schnell ein Laien- und Ordensstand entstand.

Die Laien unterstützten den Orden durch Spenden und hofften auf gutes Karma. Aufgabe der Mönche und Nonnen war es, die Laien über den Weg zum Heil zu belehren. Den Weg zur Erlösung musste jedoch jeder selbst gehen.

Mit dem Mahayana-Buddhismus, der um die Zeitenwende entstand, tauchte jedoch ein neues Welt- und Erlösungsverständnis auf. Wichtig wurde der Gedanke, dass der Mensch auf dem Weg zur Erlösung auf Hilfe von anderen Wesen, den sogenannten Bodhisattvas vertrauen kann. Bodhisattvas haben das Heil erlangt, inkarnieren jedoch immer wieder aus grenzenlosem Mitleid mit den leidenden Wesen, um allen auf dem Weg zur Befreiung zu helfen. Das Besondere an dieser Theologie ist, dass ein jeder Mensch geloben kann, ein Bodhisattva zu werden.

PROBLEME LÖSEN, STATT SICH VON IHNEN ZU LÖSEN

In den letzten 40 Jahren entwickelte sich in verschiedenen buddhistischen Ländern ein Denken, das soziales Engagement für einen wesentlichen Aspekt der buddhistischen Praxis hält. Sie knüpften besonders an den Bodhisattva-Gedanken an. Mönche wie Thich Nhat Hanh, der Dalai Lama, Maha Goshananda, Buddhadasa oder Laien wie der alternative Nobelpreisträger Sulak Sivaraksa und die Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi betonen die Notwendigkeit

einer Verbindung des politisch-sozialen Engagements mit der buddhistischen Lehre und Spiritualität. In ihren Augen müssen die drei Grundübel von Gier, Hass und Verblendung, die sich gesellschaftlich in kriegerischen Auseinandersetzungen, Umweltverschmutzung, Landraub, Korruption, Menschenhandel, wachsender Armut, aber auch psychischen Erkrankungen wie Depressionen etc. bemerkbar machen, konkret angegangen und bekämpft werden.

So engagierte sich der kambodschanische Mönch Maha Goshananda in seinem Heimatland bis zu seinem Tod 2007 unermüdlich im Versöhnungsprozess. Er organisierte Friedensmärsche zur Versöhnung des vom Bürgerkrieg zerrissenen Landes und zur Überwindung der Angst. In Thailand kümmern sich Klöster um Drogenabhängige und Aids-Kranke und helfen Dorfbewohnern beim Aufbau genossenschaftlicher Projekte.

WENIGER LEIDEN – GRÖßERES POTENZIAL

Aber auch in Europa und besonders in Amerika ist der sozial engagierte Buddhismus mittlerweile eine massgebliche Kraft. Claude Anshin Thomas, ein Ex-Vietnam-Veteran und Schüler des vietnamesischen Zenmeisters Thich Nhat Hanh, arbeitet z.B. mit traumatisierten US-Kriegsveteranen, die wie er selbst Drogenabhängigkeit, Arbeitslosigkeit, Straffälligkeit, Depression oder Obdachlosigkeit erlebt haben. Durch die gemeinsame Arbeit öffnet er diesen Menschen Wege, sich mit sich selbst und der Gesellschaft zu versöhnen. Einen ähnlichen Weg beschreitet der amerikanische Zenmeister Bernard Glassman Roshi, mit

Wie sähe denn eine andere Politik aus? Eine, die sich nicht dem medialen Effekt verschreiben muss, sondern den Zeitfragen auf den Grund gehen darf?

Es gibt nur eine Zeit, in der es wesentlich ist aufzuwachen.

Diese Zeit ist jetzt.

Buddha



dem Thomas eng verbunden ist. Er betont wie kaum ein anderer die Notwendigkeit des Einsatzes für die Gesellschaft, trotz der vielen globalen Probleme, die den Einzelnen glauben lassen, persönlich nichts mehr tun zu können. Für den Buddhisten Glassman ist es wichtig, sich im Anderen wahrzunehmen, egal wie verschieden dieser von einem ist. Wer sich dem konkreten Leiden stellt, wird intuitiv auch eine Antwort bekommen, was im Hier und Jetzt zu tun ist. Es ist hilfreicher, in einer konkreten Situation zu tun, was man kann, als sich zu vergegenwärtigen, was man alles nicht weiss und nicht kann – ein Fass ohne Boden. Damit bringt er die Philosophie des sozial engagierten Buddhismus auf den Punkt.

Für Glassman wie für andere sozial engagierte Buddhisten führt der persönliche Einsatz für die Welt nicht nur zu gerechteren Lebensverhältnissen, sondern zu einer Reduktion des Leidens, die es Menschen ermöglicht, ihr geistiges Potential besser entfalten können. Der spirituelle Unterbau ist für den sozial engagierten Buddhismus das entscheidende Gerüst, auf dem das Handeln in und für die Welt gründet.

WAS IST GOTTGEWOLLT, WAS IST ZU ÄNDERN?

Aber auch innerhalb der anderen grossen Weltreligionen ist die aktive Nächstenliebe ein wesentlicher Bestandteil des spirituellen Weges.

In der christlichen Tradition war die gelebte Nächstenliebe von Anbeginn ein wichtiger Aspekt der Religion. Die Begründung für die Sorge um die Armen und Kranken fand man im Evangelium, wo Jesus seinen Jüngern erklärte, dass immer dann, wenn sie einen Menschen in Not helfen, sie dies für ihn tun. In der Folge kümmerten sich viele der jungen Christen intensiv um ihre Mitmenschen, besuchten Gefangene, pflegten Kranke und unterstützten Notleidende. Mit der Etablierung des Christentums als Staatsreligion

veränderte sich diese Situation. Im Laufe der Jahrhunderte übernahmen immer öfter die Klöster die Aufgabe der Krankenfürsorge. Für echten Zündstoff sorgte der Umgang mit Besitz und Armut. Für viele spirituell orientierte Christen bedeutete Reichtum und die Vermehrung desselben den Abfall vom Glauben, während gerade innerhalb der Amtskirche Reichtum als etwas von Gott Gegebenes gesehen wurde. Allerdings betonte man die Verpflichtung, sich auch um die Armen zu kümmern, was zum Ausbau der kirchlichen Armenfürsorge führte.

Woran man nicht rüttelte, war die Frage einer gerechten Verteilung. Für die Kirche waren Armut und Reichtum sowie die damit verbundenen sozialen Unterschiede von Gott gegeben und zu respektieren. In den spirituellen Kreisen des Christentums dominierte hingegen oftmals die Vorstellung von der Gleichheit aller Menschen, die darin begründet liegt, dass alle

Wer sich dem konkreten Leiden stellt, wird intuitiv auch eine Antwort bekommen, was im Hier und Jetzt zu tun ist.

Kinder Gottes sind. Diese Vorstellung wurde innerhalb der christlichen Tradition schliesslich zum Motor der sozial-revolutionären Impulse, die versuchten, Gottes Gerechtigkeit bereits im Hier und Jetzt durchscheinen zu lassen.

ARMENHILFE, PFEILER DES ISLAM

In der islamischen Tradition spielte die Sorge um den Mitmenschen von Beginn an eine wichtige Rolle. So gehört die Armensteuer (Zakat) zu den fünf Grundsäulen der Religion, neben dem Glaubensbekenntnis, dem fünfmaligen Gebet, der Pilgerfahrt nach Mekka und der Einhaltung des Fastens im Ramadan. ➤



Die wahre Ergebenheit Allah gegenüber manifestiert sich immer auch im Verhalten dem Nächsten gegenüber. Neben der verpflichtenden Armensteuer gibt es zusätzlich noch die Möglichkeit einer freiwilligen Abgabe (Sadaqa). Da die Zakat nur Muslime bezahlen mussten, Juden und Christen als Schutzbefohlene in islamischen Herrschaftsgebieten eine Kopfsteuer entrichteten, hatten nur muslimische Arme Anspruch auf Unterstützung durch die Zakat. Die Höhe der Armensteuer variierte zunächst, bis sie im Lauf der Zeit auf fünf bis zehn Prozent der Einnahmen festgelegt wurde. Heute wird diese Steuer nur noch in den allerwenigsten islamischen Ländern erhoben. Bis heute üblich jedoch ist die freiwillige Abgabe, die besonders während des Fastenmonats Ramadan und an hohen islamischen Feiertagen von vielen gerne und grosszügig geleistet wird.

Eine äusserst wichtige Rolle für die öffentliche Wohlfahrt spielten in der islamischen Geschichte auch die verschiedensten Sufizentren. Die Klöster, in denen ein tief verinnerlichter und mystischer Islam verkündet, gelebt und praktiziert wurde und wird, kümmerten sich in besonderer Weise um die Armen und Bedürftigen. Aus diesem Grund erfreuten sich die Orden auch bei den einfachen Gläubigen grosser Beliebtheit. Die von den Sufis gepflegte Liebe zueinander

wurde auf alle Menschen ausgedehnt. Dem wahren Sufi mussten die Begriffe von Mein und Dein bedeutungslos werden. Jeder war wichtig und bedeutsam, da der andere als ein Aspekt des Göttlichen galt.

An diese Tradition knüpften in der Moderne u.a. die Muslimbrüder oder Gruppierungen des politischen Islam, die dort, wo der Staat sich nicht mehr um die Ärmsten der Armen kümmert, einspringen. Allerdings ist ihre karitative Tätigkeit oft mit der Verkündigung einer bestimmten Form des Islam verbunden, die nicht immer mit Toleranz und Offenheit verbunden ist. Dass dies nicht sein muss, zeigen die Ismaeliten, eine schiitische Strömung, die sich für einen offenen und toleranten Islam einsetzt und gleichzeitig grosse soziale Projekte führt. Wissend, dass «Gottesdienst» immer auch Dienst am Mitmenschen ist. ■

Prof. Dr. Dr. Katharina Ceming ist promovierte Philosophin und Theologin, Trägerin des Mystikpreises der Theophrastus Stiftung und lebt als Publizistin und Seminarleiterin in Augsburg.
www.quelle-des-guten-lebens.de
Von Katharina Ceming sind u.a. erschienen:

Sorge dich nicht um morgen

– die Bergpredigt buddhistisch gelesen. Kösel 2009, 156 S., Fr. 32,90/16,95 Euro

Ernstfall Menschenrechte

– die Würde des Menschen und die Weltreligionen. Kösel 2010, 304 S., Fr. 47,90/24,99 Euro

Spiritualität im 21. Jahrhundert.

Phänomen-Verlag 2012, 100 S., Fr. 21,90/14,90 Euro

- integrale Persönlichkeitsentwicklung
- individuelles Ressourcenmanagement
- spirituelles Wachstum



Lebendigsein

Seminar: **Behüte dein Feuer**



Burnout: Ich brenne - ich verbrenne - ich bin ausgebrannt. Diese Entwicklung muss nicht sein, wenn ich mit meinem Feuer sorgsam umgehe.

Teilnehmende an diesem Seminar sind Menschen, die merken, dass sie auf ihrem Weg Schaden nehmen und sich rechtzeitig schützen wollen.

Ziel dieser Arbeit ist zu lernen, mit den eigenen Energien, der kreativen Kraft und dem inneren Feuer umzugehen.

Datum: Freitag 26.10. - Sonntag 28.10.2012

Seminarort: Praxis Dr. M. Degonda, Dr. P. Scheidegger
Bahnhofstrasse 22, 5200 Brugg

Weitere Kurse, Infos und Anmeldung unter:

www.lebendigsein.ch

HEILKUNST LERNEN?

HEILKUNST KÖNNEN!

Dipl. HomöopathIn shp

Dipl. TierhomöopathIn

Dipl. ErnährungsberaterIn SHS

Ernährungscoaching

Heilen mit Bachblüten

Heilen mit Licht und Farbe

Schulmedizinische Grundlagen



SEIT 20 JAHREN

WWW.HAHNEMANN.CH

Ausbildungen

AM BESTEN DIE BESTE

062 822 19 20

